**Old Shatterhand und das Dritte Reich.**

Herr v. Hindenburg, das kleinere Uebel, hat einmal erklärt, er habe seit seiner Kadettenzeit kein Buch gelesen. Für ihn mußten keine Bücher verbrannt werden; er war gegen Kunst und Kultur gefeit. Was aber liest das größere Uebel, außer seinem eigenen Machwerk, dem „Herzstück“ jeder deutschen Bibliothek? Daß Herr Hitler keines der Bücher gelesen hat, für die sein Kompagnon Göbbels den Scheiterhaufen errichtete, versteht sich von selbst, trotzdem hat der Führer sozusagen geistige Interessen. Man entnimmt das einer Schilderung des Kanzlerhauses auf dem Obersalzberg, die am 23. April in der Münchener „Sonntag-Morgenpost“ erschienen ist. In dieser Schilderung heißt es:

„Im übrigen ist das Schlafgemach des Führers von spartanischer Einfachheit. Ein Messingbett, Schrank, Waschgerät und einige Stühle, das ist die ganze Einrichtung. Auf einem Bücherbord stehen politische oder staatswissenschaftliche Werke, einige Broschüren und Bücher über die Pflege und Zucht des Schäferhundes, und dann, dann kommt eine ganze Reihe von Karl May, der Winnetou, Old Surehand, der Schut, alles liebe alte Bekannte.“

Nichts andres hat man erwartet: Pflege und Zucht des Schäferhundes und die Bücher des Mannes, der über alle Bronnen und Ewers hinaus der wahre Dichter des Dritten Reiches ist, die Kolportageromane des Flegelalters, die von Blut und Edelmut triefenden Wildwestgeschichten des alten Karl May. Nichts leuchtet tiefer in das Wesen des „Führers“ hinein als dieses Verzeichnis seiner Bibliothek. Old Shatterhand ist das mythische Ideal, an dem der in der Pubertät stecken Gebliebene sich orientiert, Karl May und niemand andrer hat den Mythos zusammengestoppelt, an dem sich die größenwahnsinnigen Gymnasiasten der deutschen Erneuerung berauschen, die zum Kotzen edlen, verlogenen und niederträchtigen Personagen eines Hintertreppenromantikers sind die echten Helden des Dritten Reiches. Unzählige junge Menschen in Deutschland haben den Karl May überwunden; Hitler ist ihm treu geblieben und hat den Blutkitsch seines Meisters in Deutschland verwirklicht.

---

Aus: Arbeiter-Zeitung, Wien. 46. Jahrgang, Nr. 170, 22.06.1933, S. 6.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019